

# M

MEINUNG

## Tageskommentar

# Landrat muss gut abwägen

von Rolf Hösli  
Redaktionsleiter



Nun sind also die Fakten für den Windpark Bilten auf dem Tisch. Endlich, ist man versucht zu sagen. Denn die Diskussion um das Pro und vor allem das Kontra zieht sich schon fast unendlich hin. Viele mögen schon nicht mehr hinhören. Doch fundierte Untersuchungen samt 1000-seitigem Bericht brauchen Zeit. Das Resultat liegt nun vor – immerhin noch vor dem 24. April. Dann entscheidet der Landrat über den Richtplan, aus dem die Regierung den Windpark Bilten gekippt hat. Der Regierungsrat hat sich – wie auch die gut organisierten Gegner – schon vor dem Vorliegen der Umweltverträglichkeitsprüfung eine Meinung gemacht.

Der Landrat kann sich nun auf umfangreiche Grundlagen stützen, und es ist gut möglich, dass er letztlich zum selben Resultat wie die Regierung gelangt. Denn es gibt in der Tat mehrere Punkte, die gegen Windenergie generell und gegen den Standort Bilten sprechen. Da dieser unweit des besiedelten Gebietes liegt, werden Mensch und Tier beeinträchtigt. Die Betreiberin SAK stellt zwar Verbesserungen am Projekt in Aussicht, doch zum ökologischen Nulltarif ist auch dieses Kraftwerk nicht zu haben.

Dass das Unternehmen trotz allem an ihrem Vorhaben festhält, hat natürlich auch ihre Gründe: Die SAK glaubt, den Windpark gewinnbringend betreiben zu können, und dies vorwiegend in der Nacht und im Winter – als ideale Ergänzung zu Solar. Der Landrat und dann allenfalls auch die Nord-Gemeindeversammlung müssen nun abwägen, was sie höher gewichten.

Wenn der Windpark kommt, gehen weder die Welt noch das Dorf Bilten unter – auch wenn viele Leserbriefe einen anderen Eindruck erwecken. Dasselbe gilt aber auch, sollte der Windpark nicht kommen. Wir müssen dann einfach andere Lösungen finden, um den vom Volk beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie aufzufangen. Dieser Zeitpunkt rückt täglich näher. **Berichte Seiten 1 und 3**

@ Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:  
rolf.hoesli@somedia.ch

## IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Herausgeberin** Somedia Press AG  
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert  
**Chefredaktion** Martina Fehr (Leiterin Publizistik),  
Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung)

**Ressort Glarus** Rolf Hösli (Leitung), Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Marco Häusler, Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Lisa Leonardy, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

**Kundenservice/Abo** Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,  
Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

**Inserate** Somedia Promotion AG

**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 72 319 Exemplare,  
davon verkaufte Auflage 68 613 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2018)

**Reichweite** 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2)  
Erscheint sechsmal wöchentlich

**Adresse:** Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 056 645 28 28,  
Fax 056 640 64 40 **E-Mail:** Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch;  
leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gl@suedostschweiz.ch © Somedia

## Rauchzeichen

# Die Stacheldrahtzieher

Urs Schönbächler  
über den Mut,  
feige zu sein



Der Slogan, der von Generation zu Generation vererbt wird, lautet: «Die Jungen haben keinen Respekt mehr.» Es ist keine Lüge, lässt aber auf einen frühzeitigen Gedächtnisverlust schliessen. Schon in den 50ern des letzten Jahrhunderts hat es das über die sogenannten Halbstarke geheissen, die ihre Hüften zum Rock 'n' Roll aufreizend in Bewegung setzten. Später das Gleiche über die Hippies. Mit langen Haaren und Blumen verlangten die 68er, mehr noch die 69er, nach freier Liebe, während das Bürgertum schon mit der Stellung der Missionare überfordert war. Die damaligen Nichtsnutze haben dann viele der grössten Konzerne aufgebaut.

Würde man mit den Rüstungsausgaben Schlaues tun, könnte man die Flüchtlingsströme zum Versiegen bringen. Es gäbe weder Kriege noch wirtschaftliche Not, und man könnte sich zusätzlich die Kosten für Asylsuchende sparen. Natürlich beschallen die Einwände der Nationalisten weltweit die Ohren der Völker: Es gibt Kriege, seit es Menschen gibt. Die Christen verweisen dann auf Kains Seitenhieb. Und vielleicht hätte der Mensch

lange Zeit ohne sein Kriegsgen tatsächlich nicht überlebt. Ein Mammut zu quälen, ist ja auch keine Form des Friedens. Aber sind wir seither nicht intelligenter geworden?

Weltweit wurden letztes Jahr 1,7 Billionen Dollar fürs Militär verschwendet. In Zahlen: 1 700 000 000 000 Dollar. Letztes Jahr haben die Verunreinigten Staaten 643 000 000 000 Dollar allein für Rüstung ausgegeben. Dahinter folgten China mit geizig anmutenden 168 Milliarden, doppelt so viele wie Saudi Arabien, gefolgt von Russland auf Platz vier mit 63 Milliarden. Dagegen wirkt ein Mäuerchen für 5,7 Milliarden wie ein Gartenzaun.

Es muss ein erhabenes Gefühl für die ewig Pubertierenden sein, wenn sie in der heimatgeschützten IT-Zentrale des Militärs, ein Sandwich kauend, auf dem Bildschirm das aus weit entfernten Ländern vom Drohnenauge übermittelte Bild verfolgen und im richtigen Moment mit einem Klick Leben auslöschen. Wau! Super Spiel. Die Betroffenen haben weniger Spass und den Getroffenen ist er biologisch bedingt vergangen. Umgebracht zu werden, ist ja nicht wirklich das meistverbreitete Lebensziel des gewöhnlichen Menschen.

Der Wunsch trumpehler Gruppen wäre eine Waffentragpflicht ab drei Jahren. Dann wäre auch im Kindergarten schon etwas los. Dafür gibt es in den USA tatsächlich Gemeinden, in denen das Schneeballwerfen verboten ist. Keine Überraschung, glauben dort drüben doch 77 Prozent an Engel.

Einst hiess es: Stell dir vor, es wäre Krieg, und keiner ginge hin. Funktionierte nicht, denn manchmal braucht es Mut, feige zu sein. Die einfachere Version: Stell dir vor, es wäre Krieg, und alle gingen hin – und keiner käme wieder. Wie friedlich wärs auf Erden und endlich das Ende der Militära.

Aber die eidgenössischen Armeenier stehen unter Heimatschutz. Dabei lautet das Motto für kleine Länder: «Mitmachen ist wichtiger als siegen.» Um sich also wichtiger zu fühlen, könnten unsere grünen Männchen einfach einmal Liechtenstein wegputzen, dann könnte man bei der Rekrutenausrüstung auch die Kosmetiksets wieder weglassen.

Man ist entsetzt, wenn Handgranaten aus Schweizer Produktion in Bürgerkriegen eingesetzt werden. Aber wozu sollen diese exportierten Knallkörper denn sonst gut sein? Als Geburtstagsgeschenk für Schwiegermütter? Als Brandbeschleuniger während der Grillisaison? Eigentlich müsste es eine Selbstverständlichkeit sein, keine Waffen in Länder zu liefern, in denen Menschen Hunger leiden und es keine anständige Gesundheitsversorgung und Schulbildung gibt.

Bei den Waffenerwerbsscheinen pro 1000 Einwohner führt der reaktionäre «Glarner»-Kanton Aargau die Rangliste mit Abstand an, wir schaffen es auf Rang 9. Es wäre wohl besser, wir wären bei der Weltoffenheit oder der Wirtschaftsleistung weiter vorne. Aber: Nobel geht die Welt zugrunde – mit Dynamit.

## Bild des Tages: Spiegel der Tradition 4/5

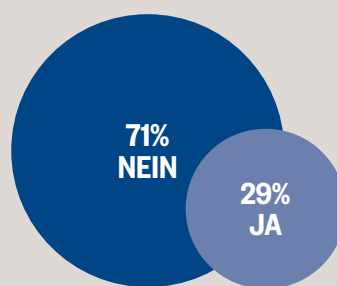


Die Fahrt 2019 geht in die Geschichte ein: So starken Schneefall wie in diesem Jahr gab es schon lange nicht mehr. Und auch die wetterbedingte Verkürzung der Zeremonie ist etwas sehr Seltenes. Der Schneematsch hat für den «Südostschweiz»-Fotografen Sasi Subramaniam aber auch einen positiven Aspekt: Die nassen Strassen ermöglichen ihm, eine weitere Serie von Spiegel-Bildern zu schiessen. Bild Sasi Subramaniam

## ! WIR HATTEN GEFRAGT

Lassen Sie Ihre Kinder täglich mit dem Smartphone spielen?

Stand gestern 18 Uhr  
Stimmen insgesamt: 427



## ? FRAGE DES TAGES

Braucht es für E-Bikes ein Tempolimit auf Velowegen?

Stimmen Sie online ab:  
[suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch)

## Follow me



«Falls ihr euch fragt, wie alle anderen ihr Leben so toll auf die Reihe bekommen – das Geheimnis ist: Keiner kriegts hin. Wir tun alle nur so.»  
[@baehmshesaid](https://twitter.com/baehmshesaid)



- Zerstört**  
In Engi ist ein Jagdsitz ausgebrannt, Brandstiftung ist nicht ausgeschlossen.
- Abschied**  
Josef Schwitter hat zum 20. Mal den Fahrtsbrief verlassen – und zum letzten Mal.
- Erfolg**  
Das Beizen-Festival «Musik in Glarus» begeistert sowohl die Besucher als auch die Wirte.